



Abonnementpreis vierteljährlich mit „Auswerttem Sonntagsblatt“ bei den Anstößern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Randbelegungs-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelnen Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expediition: Altenburger Schulpl. 6.

Insertions-Gebühr für die 4spaltige Kopfschrift oder deren Raum 1/2 Pf., für Private in Werstburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Spätkosten für die Anzeigen werden berechnet. Nachdruck und Nachfragen außerhalb des Anzeigenspreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinstimmung. Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Werseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Werseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Werseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Auswerttes Sonntagsblatt.“

### Bekanntmachung des Ankauf von Remonten für 1891 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Werstburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 resp. 9 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

- am 19. Juni in Torgau 8 Uhr,
- 20. „ „ Delitzsch 8 Uhr,
- 22. „ „ Pratau, Kreis Wittenberg, 9 Uhr.

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Entlohnung bar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erlattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Strippenreißer und Klopphenge, welche sich in den ersten zehn bzw. acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depot als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopffalster von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abnahme der vorgestellten Pferde zu fördern, sind die Verkaufsheine resp. Füllscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweite der Pferde nicht zu lüpfeln oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu maßloser oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu übersehen sind, als dies bei rational und nicht übermäßig gefütterten Remonten der Fall ist. Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Auswertung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Werstburg, den 25. Februar 1891.

Kriegsministerium, Remontierungs-Abteilung. 63. v. Arnim.

Werstburg, den 23. April 1891.

### Der Präsident einer Republik.

Das Deutsche Reich hat sich sonst um den Präsidenten der großen überseeischen Republik, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, nur sehr wenig bekümmert; seit einiger Zeit fängt aber der Mann an, für uns interessant zu werden. Präsident Harrison, welcher als Kandidat der republikanischen Partei bei den letzten Präsidentenwahlen den Demokraten Cleveland geschlagen hatte, und in das Weiße Haus zu Washington, den Präsidentenpalast eingezogen war, ist alles Andere eher, als ein Gentle oder ein Staatsmann. Unter seinem Vorgänger Cleveland war der berühmteste Amerikajäger im Reiche der Jantse's eingetragene General; Mr. Harrison trat darüber anders. Er hat den bangigen Kletter- und Stellenjäger seiner Partei kein Hindernis in den Weg gelegt, hat vielmehr dafür gesorgt, daß seine sämtlichen Verwandten, und ihre Zahl war nicht klein, recht viele Posten im Staatsdienst erhalten haben. Das ist wieder in der Ordnung, noch sehr republikanisch, aber es ist Thatsache, und seit Jahr und Tag ist in den Vereinigten Staaten schon ausgebrochen, daß Präsident Harrison wohl nicht wieder gewählt werden dürfte. Der Präsident ist ergrigig, seine politischen Freunde betrachten auch nicht gern ihre Staatsstellen, was bei einer Rückwiederwahl Harrison's unbedingt der Fall sein würde, und die republikanische Partei hat darum schon lange alle Mittel aufgewendet, um für die bevorstehende Präsidentenwahl ihre Chancen zu heben. Die bedeutendste Maßnahme unter diesen Maßnahmen war die berühmte Mac Kinley-Bill, in ihrer geradem und unverfälschten hohen Schutzzoll. Auch Präsident Harrison lobte dieses Gesetz als ein Musterstück staatsmännischer Weisheit, was aber nicht hinderte, daß schon ein Vierteljahr nach dem Inkrafttreten der Mac Kinley-Bill die Schöpfer dieses Gesetzes von der über diese unerhörte Ausmaßnahme erbitterten Bevölkerung ohne Gnade und Erbarmen niedergestürzt wurden. Die Mac Kinley-Bill wird in Jahresfrist schon erheblich abgemindert, wenn nicht ganz aufgehoben sein. Für den Präsidenten Harrison war diese Wahl-niederlage seiner Partei ein ganz empfindlicher Rückschlag; der Schlag war schwer, und die erlittene Scharte schwer wagt zu machen. Aber wofür wachte Herr Harrison denn der Vorgesichter aller Jantse's, wenn er sogar keine Jantseebeden haben sollte? Und die neue Idee war wirklich salutar. Der nordamerikanische Bürger besitzt nicht bloß einen

kleinen, sondern einen ganz großen Dünkel und was wir als Chauvinismus streng verurtheilen, macht sich bei einem nicht geringen Theil der republikanischen Wiederwähler ganz gehörig breit. Wir haben das bei dem praktisch ganz unbedeutenden Samoaakt gesehen, bei welchem man drüben auf dem besten Wege war, „nach Berlin“ zu rufen. Eine fixe Idee der Nordamerikaner ist es nun, daß ihnen eigentlich der ganze Erdbteil Amerika gehört, und daß die Europäer in demselben höchstens das aufnehmen können, was die Jantse's ihnen lassen. Präsident Harrison und seine Minister haben nun beabsichtigt den Plan gefaßt, die europäischen Industriellen ganz und gar aus Central- und Süd-Amerika, in welchem jene bisher noch die Leberhand hatten, herauszubringen, damit der nordamerikanischen Industrie neue große Absatzgebiete zu öffnen und in dieser Weise die gesunkene Popularität der republikanischen Partei wieder zu heben. Bei den verworrenen Verhältnissen in den Republiken von Central- und Süd-Amerika, bei dem dort herrschenden Veldmanndum wäre es für die spekulativen Jantse nach Herausdrängung der Europäer nicht schwer, dort völlig die Oberhand zu gewinnen, jene Staaten in ihnen beliebiger Weise ganz gehörig auszubuten. Der Anfang in diesem Hauptsystem ist durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Brasilien gemacht, und wenn die Dinge nicht so, wie bisher, weitergehen sollen, werden die europäischen Industriestaaten rechtzeitig ganz gehörig aufzuräumen und dem Alleserschuldenden braven Herrn Jonathan die Faust unter die Nase halten müssen. Dann wird er wohl wieder etwas zur Bestimmung kommen und einsehen, daß seiner Parteiinteressen wegen Europa noch lange nicht so tanzt, wie ihm aufgeheißelt werden soll.

Herr Harrison denkt aber, man muß das Eisen schmieden, so lange es warm ist, und so hat der Präsident denn eine Agitations- und Brei-ette angestrebt, auf welcher er sehr schöne Reden hält, deren Kern immer ist: Ich bin der Mann, der Alles kann! In einer Republik sollte das Staatsoberhaupt zwar eigentlich auch bürgerlich-einfach auftreten, doch das sind für Herrn Harrison veraltete Thatsachen. Der Separatist, welchen er auf dieser Weise bemüht, ist mit wahrhaft fäulnißlicher Pracht ausgestattet. Doch könnte man aber immer noch „Gut!“ sagen. Das der Präsident so viel Geld, daß er sich so etwas leisten kann, so kann Niemand dagegen sprechen. Aber Herr Harrison hätte sich wohl, so und so viel Tausende Dollars für derartige Luxus auszugeben, derartige Prunk kann man in seinem „Reich“ billiger haben. Die amerikanischen Eisenbahnen führen zum Theil einen wüthenden Kon-

kurrenzampf, und wo sie in ihrem Interesse eine gute Bekanntschaft ergattern können, sind sie sofort bei der Hand. Eine Präsidenten-Reise ist aber eine gute Bekanntschaft und ein brillantes Zugmittel, und so fährt Herr Harrison stolz in einem Bekanntschaft-Train umher. Nicht gerade sehr vornehm ist das zwar, aber es kostet auch nichts. Diese recht unrepublikanischen Manieren haben in der Bevölkerung schon viel Anlaß zu bösem Gerede gegeben, und mit dieser Reise wird der Präsident wohl noch viel mehr hineinfallen, als mit der Mac-Kinley-Bill, trotz aller schönen Reden, die er unterwegs hält.

Zu diesen Reden, namentlich zu der neuesten, muß man aber doch recht den Kopf schütteln. Herr Harrison verstieg sich zu dem Ausspruch, die Industriellen des monarchischen Europa hätten in dem republikanischen Amerika nichts zu suchen, und wo in irgend einer amerikanischen Republik der Bedarf nicht selbst produziert werde, müßten die Baaren aus der großen nordamerikanischen Republik bezogen werden. Wie ein Mann in der Stellung Harrison's solches Blech zusammen-schlagen kann! Was würde man in Amerika wohl sagen, wenn in Europa mit einem Male geölt würde, wir können kein amerikanisches Petroleum mehr brennen, weil das aus einem amerikanischen Lande kommt! Die Verhältnisse in Amerika liegen eben ganz anders, wie in Europa, darnach haben die Staatsformen sich gestaltet; aber mit dem wirtschaftlichen Verkehr haben dieselben absolut nichts zu thun, und wenn hierauf die Marktverhältnisse geregelt werden sollten, so würden ganz verzwiefelt lunterbunte Geschichten herauskommen.

Zum Glück nimmt Präsident Harrison den Mund etwas gar zu voll, als daß an die Erfüllung aller seiner Pläne und Gedanken zu glauben wäre. Daran ist nicht zu denken, und von diesen bunten Phrasen und Redensarten spaziert das Meiste auch nur um der leibigen Agitation für die Präsidentenwahl willen vor den Ohren der Zuhörer herum. Der Präsident trägt mit sehr starken Farben auf, um ja den gewollten Eindruck hervorzubringen; es wird aber wohl gerade das Gegentheil erreicht werden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika giebt es zu viel gelungene Elemente, welche ganz genau wissen, was sie von solchen Redereien zu halten haben. So wird es trotz Allem und Allem dahin kommen, daß Präsident Harrison bei den nächsten Wahlen mit Glanz durchfällt. Zu beobachten braucht ihn dann Niemand, er hat recht schaffen verdient!

### Politische Tagesfragen.

□ Sommer wirts- und der Beginn der Hundstage wird ziemlich nahe sein, wenn in Berlin die Debatten in den Volksvertretungen schweigen. Ueber diese Aussicht besteht in parlamentarischen Kreisen nicht der geringste Zweifel mehr, und besonders in preussischen Landtage glauben ängstliche Gemüther schon an ein Tagen bis tief in den Juli hinein. Auch das kann sich leicht ereignen, wenn das Herrenhaus bei der Landgemeinderordnung größere Schwierigkeiten erheben sollte. Im Reichstage bestand gleich nach Oftern noch die Hoffnung, bis zum Pfingstfest die Arbeit erledigen zu können. Nun sind nur noch ein paar Wochen, und das neue Arbeiter-Kongress ist noch lange, lange nicht fertig. Mit dem Sessions-schluss zum Pfingstfest wäre es so schön gewesen, allein es hat nicht sollen sein!

□ Keine Versicherungen. Die „Politik“ hatte mitgeteilt, in voriger Woche seien an maßgebender Stelle Versicherungen abgegeben, daß der Friede weniger denn je bedroht sei. Solche Versicherungen sind nicht abgegeben. Jedermann weiß, daß an einen Krieg heute nicht zu denken ist, und die maßgebenden Kreise haben mehr zu thun, als selbstverständliche Sachen immer wieder von vorn herzubekanntern.

### Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 23. April. Unser Kaiser wohnte am Dienstag Vormittag dem Kaiserlichen-Gesellschafts- und dem Tempelhof-Feld

bei. Von 10 Uhr ab nahm der Monarch die Vorträge des kommandierenden Admirals, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts, des Chefs des Marine- und des Chefs des Militärkabinetts, sowie demnach militärische Redungen entgegen. Um 11 Uhr hatte der sächsische Kammerherr Graf von Fabric, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des sächsischen Kriegsministers und Generals der Kavallerie Grafen von Fabric, überreichte, die Ehre des Empfangens. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Ausritt nach Sachsen zu dessen Anwesenheit in Dresden wird berichtet, Kaiser Wilhelm werde dem Könige Albert von Sachsen zu dessen am Donnerstag stattfindenden Geburtstag einen Besuch abstatten. Von dort reist der Kaiser nach Eisenach. — Der Kaiser reiste heute Donnerstag Morgen 6 Uhr nach Dresden und begiebt sich von da nach Eisenach. Die Kaiserin wird am nächsten Sonntag in Eisenach eintreffen und fährt von dort Sonntag nach Berlin zurück. — Am Lusttage wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche bei, woselbst Konfistorialrath Dryander die Predigt hielt. Nachmittags machte das Kaiserpaar eine Ausfahrt. — Am Mittwoch wurde am königlichen Hofe der Geburtstag der Prinzessin Margarete von Braußen, Schwester des Kaisers, gefeiert.

— Die großen Frühlingsparaden der Berliner und Potsdamer Gärten werden Ende Mai abgehalten werden.

— Der Großherzog Adolph von Luxemburg stattete am Dienstag im Königstein aus der Kaiserin Friedrich in Homburg einen Besuch ab und legte Abends nach Königstein zurück.

— Der bisherige Kultusminister von Goltzer soll nach der „Kreuzzeitung“ Ober-Präsident von Schleisien, da Herr von Seidwitz jüdischen hohen Alters wegen von diesem Posten zurücktreten will, werden.

— Präsident von Weyrauch in Kassel ist zum Unterstaatssekretär im Berliner Kultusministerium ernannt.

— Deutscher Reichstag. Dienstags-Sitzung. Die zweite Beratung des Arbeiter-Schutzgesetzes wird bei § 153 fortgesetzt, welcher den Zwang zur Theilnahme an Streiks, Berufsvereinigungen für Arbeiter, wie für Arbeitgeber mit Strafe bedroht. Sind diese Handlungen gewohnheitsmäßig begangen, soll Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre eintreten. Abg. Schäfer (Str.) ist gegen den Paragraphen, weil er sich nichts Gutes davon verpricht. Abg. Viefelsticht (Soc.) befragt § 153, welcher das Coalitionsrecht der Arbeiter schmälere. Minister v. Werlich und Abg. Hartmann (tonj.) legen dar, daß es sich nur um den Schutz ruhiger Arbeiter gegen die Gewaltthaten extremer Genossen bei Streiks handle. Die zahlreichen Fälle von Terrorismus, welche vorgekommen seien, forderten dringend zur scharfen Bestrafung auf. Abg. Guttschlich und Hirsch (frei) beklagen den § 153, weil derselbe die Arbeiter in Folge der Schmälerung ihres Vereinigungsrechtes erbittern werde. Abg. Bebel (Soc.) erhebt heftige Anklagen gegen Berliner und sächsische Behörden, die vom Minister von Werlich und dem sächsischen General-Staats-anwalt Held mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Abg. Bröckle (lib.) und von Kardorff (frei.) weisen auf den Mißbrauch der Coalitionsfreiheit hin, der von den Arbeitern bei einzelnen Streiks verübt sei. Abg. Singer (Soc.) befragt das Schlußgesetz die Weiterberatung bis zum Donnerstag 11 Uhr vertagt.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Dienstags-Sitzung. Die dritte Beratung der Landgemeinderordnung wird bei § 15 fortgesetzt. Dieser, sowie die folgenden Paragraphen bis § 48 werden ohne Debatte genehmigt. Die §§ 45-48 regeln das Gemeindevandalrecht. Ueber diese Kernbestimmungen des Entwurfes ist zwischen den Parteiparteien des Hauses ein Kompromiß erzielt, welcher angenommen wird. Die folgenden Paragraphen bis 108 werden mit nur redaktionellen Änderungen genehmigt. Am Mittwoch fiel des preussischen Lusttages wegen die Sitzung aus. Am Donnerstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Annahme von Inseraten nur bis 9 Uhr Vormittags.

Belgien. Der im Besitz von Mons ausgebrochene Bergarbeiterstreik dürfte schon im Laufe der Woche wieder beendet sein. Die Bergarbeiter hatten selbst zum Frieden. Die Arbeit ist nirgends erheblich gestört worden.

Frankreich. Kommoden Montag beginnt die neue französische Kammeression und die große Debatte über den Zolltarif. — Pariser Zeitungen schreiben, Deutsch-Südwestafrika sollte an England abgetreten werden. Daran denkt natürlich Niemand. — In Bordeaux hat unter sehr starker Teilnahme eine große Kundgebung gegen den geplanten neuen Zolltarif stattgefunden. Es wurde eine Resolution beschlossen, welche auf die verhängnisvollen Folgen eines extremen Schutzpolitis hinweist, neue Zölle auf Rohstoffe ganz entschieden verwirft und die Regierung eindringlich auffordert, im Interesse der Beständigkeit der nationalen Produktion dauernde Handelsverträge abzuschließen. — Wegen angeblicher Spionage wurde in Paris ein Belgier zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Portugal. In Porto, wo die Mannschaften einer englischen Batterie den Dienst verweigerten, sind die gesamten Mannschaften des Truppenbataillon in Arrest gekommen. Ein Kriegsgericht soll die Rebellenstrafen bekräftigen, doch wird bei dem zu erwartenden Befehl, die mit früheren ähnlichen Fällen beweisen, schwerlich viel herauskommen. Auch die Grenadiere in Ghesla werden gegen den Dienst.

Italien. Wie dem römischen Blatte „Tribuna“ aus Palermo auf Sicilien gemeldet wird, verarmten sich 2000 Landleute auf dem Hauptplatze der Stadt Gerba, um gegen eine neu eingeführte Familiensteuer zu protestieren. Die Leute drangen in die Gendarmarie, besetzten ihre im Laufe des Tages verhafteten Anhänger und wandten sich dann gegen das Kommunalbureau, wofür sie die Steuerregister vernichteten. Inzwischen ist dort Militär eingetroffen und sind neue Verhaftungen vorgenommen.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat nach London die Erklärung gelangen lassen, daß eine britische Expedition unbefugter Weise die zwischen Portugal und England in Südafrika vereinbarte Grenzlinie überschritten habe und demgemäß von den portugiesischen Truppen am Weltmarke verhaftet sei. Jüngst wurde Gewaltthaten nicht beabsichtigt gewesen, die portugiesischen Behörden hätten sich vielmehr genau nach den getroffenen Vereinbarungen gerichtet.

Rußland. Am Auslande sind Nachrichten über eine lebensgefährliche Erkrankung der Kaiserin von Rußland verbreitet. Die Meldungen sind aber unbegründet.

Orient. In Buzarek und ganz Rumänien haben die Vorbereitungen zum 25jährigen Regierungszubiläum des Königs Karl in sehr glänzender Weise begonnen. — Die fortgesetzten Wadenschiffen gegen die bulgarische Regierung haben namentlich zu einer diplomatischen Verhandlung zwischen Sofia und Belgrad geführt. Aus Belgrad wird nämlich gemeldet: Die bulgarische Regierung verlangt seitens Serbiens die Auslieferung des Flüchtlings Nisoffo. Die serbische Regierung hat das Verlangen noch nicht beantwortet. Nisoffo richtete an seinen Schwager, den Präsidenten der Sorbaner, Petrow, ein Schreiben, in welchem er mittheilt, er werde in jedem Falle Panika rächen und Stambulow dasselbe Schicksal, welches dieser Panika zuzuführen wird, bereiten. Panika ist bekanntlich erschossen. — Auf der Insel Korfu ausgebrochene antisemitische Unruhen sind unterdrückt.

Amerika. In Nordamerika giebt die unrepublikanische Art und Weise, wie Präsident Harrison seine Rundreise durch den Süden ausführt, viel Anlaß zu bösem Gerüde. Niemand ist ein Zug, der die Eisenbahnen der Vereinigten Staaten befehlen hat, königlicher ausgefahret gewesen. Die Ausstattung der Wagen hat nach der Schätzung der New-Yorker „Sun“ 40000 Dollar gekostet. Man erzählt sich, daß die Denver und Rio Grande Eisenbahn die gesammelten Kosten trägt, um ihre Bahn populär zu machen. Der Präsident ist ein sehr popularer Mann. Er wird daher sicherlich nicht die Kosten der Rundreise aus eigener Tasche zahlen. — In Scottsdale in Nordamerika, wo bekanntlich streikende Grubenarbeiter arge Gewaltthaten begangen haben, hat sich die Situation sehr ernst gestaltet. Die Streikenden umgeben in drohender Menge die Werkstätten, werfen Bomben und feuern Gewehrschüsse ab. Gegen die Führer der Streikenden sind auf Grund dieser Gewaltthaten Verhaftungsbeehle erlassen, die Beamten erklären aber, bei der Haltung der Arbeitermassen ohne militärische Unterstützung keine Verhaftungen vornehmen zu können. — Die chilenische Regierung geht, wie aus verschiedenen Berichten hervorgeht, jetzt von Neuem zum Angriff auf die Australischen mit ihren letzten Truppenabtheilungen über. Ob sie mehr Erfolg dabei hat, als bisher, kann etwas zweifelhaft erscheinen. — Deutschland, England und Frankreich haben bekanntlich gegen die vom chilenischen Präsidenten Balmaceda angeordnete Hafensperre energisch protestirt. Die Mächte wollen ihren Schritt eventuell durch eine Flottendemonstration unterstützen.

### Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 22. April. Neuerdings wird wieder davon gesprochen, daß das niedergebrannte militär-historische Strohmagazin hier nicht wieder aufgebaut werden soll, weil eine Verlegung des 12. Infanterie-Regiments nach Wittenberg in Aussicht genommen sei.

† Raumburg, 23. April. Die vielfach verbreitete Nachricht, daß die Herrschaften in unserer Gegend zum größten Theil ausgemüthet seien, wird der „Magdeburger“ zufolge von unbefangenen Landwirthen vollständig widerlegt. Die vor wenigen Tagen an verschiedenen Punkten des Saalthaales vorgenommenen Untersuchungen des Saatensandes haben das Ergebnis geliefert, daß die jungen Pflänzchen in der Entwicklung zwar zurückgeblieben, aber durchaus gesund sind und sich sehr kräftig bestockt haben. Mit dem Eintritt des warmen Wetters wird nach der Versicherung der Landwirthe jede jegliche Wüthe der Getreidefelder verschwunden sein. Dies trifft ganz besonders zu für die Weizenanbauten. Befruchtet wird diese günstige Aufzucht durch die Thatfache, daß auch die Obstbäume einen reichen und gesunden Knebenanlaß zeigen.

† Rilen, 23. April. Die Föhrerei auf der Saale gestaltet sich durch unsere Brückenverhältnisse immer gefahrvoller. Durch die im Fluße liegenden Schuttmassen der alten Saalbrücke sind im Fluße wildstrudelnde Stromschnellen entstanden, außerdem wird durch den unnatürlichen Anstau des Wassers der Betrieb der rückliegenden großen Mühle in empfindlicher Weise beeinträchtigt. In ganz kurzen Abständen müssen daher die Bangholzfloße über die brandenden Wehrdamm mehrere Schuttklippen und aufbaumende Wehrbellen hinweg die Höhe von drei Brücken passieren. Die Durchschiffung aller dieser Wehrhöhen wird noch durch den Umstand besonders erschwert, daß dieselben nicht in einer Zuglinie liegen und es deshalb oft den gefährlichsten Flößen mißlingt, ihre langen ungelenteten Floßboote mit entsprechenden Bindungen in das freie Flußwasser zu loosen. Erst am Donnerstag schicketen an der erdichteten Nothbrücke zwei Holzfloße und ein Mann der Besatzung konnte kaum gerettet werden. Die Stämme liegen

quer und in wirren Durcheinander vor der Nothbrücke. Alle Anstrengungen ungedacht ist der Durchgang noch immer geperrt.

† Hettstedt, 19. April. Vorgestern Abend entpant sich auf dem benachbarten Rittergute Wellespohl eine furchterliche Schlägerei. Einer der Beteiligte, ein polnischer Bergarbeiter, wurde dabei erschossen und seiner Landeutei schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Die betreffenden Weserherden sind aus Sandereleben; sie wurden auf dem Schachte verhaftet. Die Veranlassung zu dem Streite waren polnische Mädchen.

† Aus Erfurt wird geschrieben: „Der Kaiser, der aus Anlaß der in unmittelbarer Umgebung Erfurts stattfindenden Manöver des vierten preussischen Armeekorps hier längerer Aufenthalt nehmen und wie es heißt, auch von seiner Gemahlin begleitet sein wird, wird in der unmittelbaren Stadt am Kirchgraben gelegenen, alten lutheranischen Residenz, dem jetzigen Regierungsgebäude, Wohnung nehmen. Die Arbeiten zur Erneuerung und Herstellung derselben sind bereits kräftig im Gange. Die Malereien des großen Festsaales des Rathhauses, der durch seine von Professor Janien in Düsseldorf ausgeführten Kolossal-Wandgemälde berühmt ist, stattfinden. Wenn dieselbe sich als zu rein erweisen sollte, ist die Umwandlung des Rathsaalhofes in einen Festsaal ins Auge gefaßt worden. Die alte Stadt Erfurt pflegt bei solchen Gelegenheiten Alles daran zu setzen, um hinsichtlich der Ausschmückung der Straßen ihrem Ruf als Garten- und Blumenstadt Ehre zu machen.“

† Magdeburg, 23. April. Superintendent Faber, erster Prediger an hiesiger Johannis-Kirche, welcher, wie schon gemeldet, einen Ruf als Hof- und Domprediger nach Berlin erhalten und angenommen hat, tritt, wie die „Kreuzzeitung“, mittheilt, in die dritte Domprediger Stelle, welche bisher Hofprediger Schröder inne hatte, auf die nicht der Nachfolger des früheren Hofpredigers Stöder, der die zweite Stelle als Domprediger hatte.

† Vom Blitz erschlagen wurden bei dem Gewitter, welches sich am 20. d. M. über der Stadt Nuedlingburg und Umgegend entlud, zwei Personen aus dem Nachbarorte Rieder, ein Mann und eine Frau, welche in der Gersdorfer Burg mit Feldarbeiten beschäftigt waren.

† Schuppenstedt, 16. April. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag bei dem Abbruch eines von der Fuhrmannschen Kupfer- und Reflektiermaschinen-Fabrik angekauften Wohnhauses an der Wolkenbütteler-Straße. Durch Zerbröckeln eines Balkens und eines Theiles der Decke wurden die beiden Söhne des Wogenärzters Schnider verthüht. Der elfjährige Sohn konnte nur als Leiche aus dem Trümmern wieder hervorgezogen werden, während dem neunzehnjährigen Sohne ein Bein zerquetschert war. Ob Jemand eine Schuld an dem beklagenswerthen Unglücke zusummen ist, muß die Untersuchung ergeben.

† Varch, 18. April. Bergangene Nacht gegen 10 Uhr ist in Göthe die Ceementmühle der Firma Laab & Söhne niedergebrannt. Die Mühle stand während der letzten vierzehn Tage wegen Reparatur außer Betrieb und wurde gestern Nachmittag wieder in Betrieb gesetzt. Die umliegenden Schuppen wurden gerettet.

† Vom Kyffhäuser, 19. April. Der geschäftsführende Ausschuss für das Kaiser Wilhelm-Denkmal hat sich am 10. Mai auf der Bauhalle wieder versammelt, um schließliche Entscheidungen über einige Abänderungsanträge, die übrigens weentliche Verbesserungen sind, des Architekten Bruno Schmitz zu dem bisherigen Entwurf, und über das Preisausgeschrieben für das Mittelstandbild, das dem Turmbau an der Dörfte entgegensteht, und über Tag und Umfang der Grundsteinlegungsgüter.

† Hildburghausen, 18. April. Wie schon kurz gemeldet, ist unsere kleine Nachbarstadt Hildburghausen heute von schwerem Brandunglück heimgejucht worden. Von 1/10 Uhr an war in westlicher Richtung ein starker Feuerchein bemerkt worden. Ein eintreffender Bote brachte dann die Kunde, daß es in dem 2 1/2 Stunden entfernten Hildburghausen brenne. Es ging alsobald ein Theil der hiesigen Feuerwehre nach dort ab, und morgens folgte noch eine Compagnie Soldaten. Das Feuer wüthete die ganze Nacht und legte in der Hauptstraße 32 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Hintergebäude in Asche. Infolge des heftigen Sturmes hatten die Löscharbeiten wenig Erfolg. Die Entsehung des Gebietes ist noch unbekannt.

† Aus Sachfen. In Anbetracht der gegenwärtigen hohen Getreidepreise haben die Leipziger Bäcker eine Erhöhung der Brotpreise um 3 Pfennige für ein Sechspfundbrot beschlossen. Dasselbe kostet jetzt 75 Pfennige. Eine gleichlautende Nachricht liegt aus Plauen i. V. sowie mehreren anderen Mittelstädten vor. So berichtet die „Freie Pz.“: Die bedauerlichen Vorkänge an der bayrisch-schlesischen Grenze in der Nähe von Hof, wo die 1100 bei der Legung des Rabels Dreierden-München beschäftigten meist schlesischen Arbeiter von einer gegen 700 Mann zählenden geschlossenen Menge bayrischer Arbeiter angegriffen, und ein Haus, in welches sich eine Anzahl der verjagten und theilweise verwundeten Schlesier geflüchtet, arg verwüthet wurden, haben in der Bevölkerung jener Gegend ein Gefühl der Verunruhigung und Unsicherheit hinterlassen. Man weist darauf hin, daß auf der ganzen 135 km. langen Strecke von Weidau in Sachfen bis Bayreuth in Bayern, sowie nördlich bis Rudolstadt und Seta das Land von Truppen völlig entblößt sei, obgleich die Bevölkerung nicht und Fahrstraße wie Plauen mit fast 50000 Einwohnern u. Hof mitten in diesem Theile liegen und, und meint, daß durch das Vorgehen einer Garnison den planmäßigen Ausbreitungen und wüthen Kundgebungen einer ungerechtfertigten Erbitterung hätte vorgebeugt werden können. In Plauen u. gedenkt man daher, unter Hinweis auf diese Thatfachen, die früher erfolglos gebliebenen Versuche eine Garnison zu erlangen, wieder aufzunehmen. — Leipzig. Welch wunderliche Wüthung, namentlich während der Messe, die Klammernucht treibt, kann man aus folgenden Fällen sehen. Ein Strohhutgeschäft, das auf ähnliche Weise schon früher allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen gesucht hat, stellt jetzt während des ganzen Tages zwei junge hübsche Damen in italienischem Kostüm im Schaufenster aus, welche coram publico Strohhüte mit allen Hülfsmitteln der Technik anfertigen. Eine holländische Buttercompagnie, die seit einiger Zeit verschiedene Verkaufsstellen hier eröfnet hat, künigte vorige Woche die unentgeltliche Verteilung von 5000 Pfund ihres Produktes (Margarine) an, um auf diese Weise das mitrünstige Publikum für Kaufbutter zu begeistern. Die Verteilung hat wirklich unter ungeheurer Gedränge stattgefunden. Ob es wirklich 5000 Pfund waren, wird sich kaum kontrollieren lassen, ebensowenig, ob dadurch die Compagnie ihren Zweck erreicht hat. — Eine entsetzliche Kuttst hat in Albrechtsgaue bei Grimma begangen worden; in der Nacht vom Sonntag zum Montag hat der dafelbst wohnhafte Gärtnergehilfe Damm zwei seiner noch im schulpflichtigen Alter befindlichen 4 Kinder mittelst einer Art erschlagen und außerdem seinen Ehefrau sowie seine anderen beiden Kinder mit demselben Mordwerkzeuge zu tödten versucht, dabei aber so erheblich verlegt, daß dieselben noch jetzt besinnungslos darnieder liegen. Wie man vermutet, ist der Mann, welcher nach Verübung seiner gräßlichen That in der Scheune seines Gehöftes durch Erhängen seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat, infolge zerstückter Vermögensverhältnisse zu seinem unheilvollen Entschluß getrieben worden. Ob die Frau und die beiden noch lebenden Kinder

### Berliner Kleider.

(Nachdruck verboten.)  
Von Georg Paulsen.  
Nun ist endlich das Frühjahrs-Ereignis der Berliner Damenwelt in Scene getreten, die deutsche Reichshauptstadt hat ihren „Nischenbazar“ nach Pariser Vorbild, in welchem eine Dame Alles und Jedes erwerben kann, was Mode und Haushalt beanspruchen. Im Centrum der Stadt liegt dieser Mode-Palast, wo auch schon die anderen bekannten Berliner Großhändler auf dem Gebiete der Mode, Herzog Gerjon u. s. w. ihr Heim haben. Das neue Geschäft ist von einer Actiengesellschaft ins Leben gerufen, mit westfälischer Großartigkeit ausgestattet, hunderte von Verkäuferinnen und Verkäuferinnen sind vorhanden, selbst Restaurant und Café für die Käuferinnen sind da. Daß die Damenwelt in diesen Sphären nach diesem neuen Paradies strömen wird, unterliegt gar keinem Zweifel, die Actionäre werden auch wohl am Schluß jedes Jahres eine recht annehmbare Dividende einstreichen, aber daß das Unternehmen einen solchen Riesenerfolg haben wird, wie die großen Pariser Bazare, daß wird Niemand glauben, der Paris kennt und der Berlin kennt. Der Pariser ist seit vielen, vielen Jahren an diese Bazare, welche hauptsächlich die großen Establishments der Einzelhandlung bilden, gewöhnt, er oder vielmehr sie, liebt es, gleich Alles auf einem Fleck fertig kaufen zu können. Die Deutsche

muß erst an diese Massenbazare gewöhnt werden, sie ist der Uebersetzung, daß man am besten in leistungsfähigen Fachgeschäften kauft, daß diese billiger Preise stellen können, als solche ein großes Handelsgeschäft mit Tausenden und aber-tausend Dingen. Und ich glaube, die praktische Deutsche Frau denkt praktisch, wenn sie so denkt. Hier werden die Kleiderstoffe gekauft, dort Wäsche, dort Hüte, da Handarbeiten u. Ueberall wird die Käuferin bald mit dem Geschäft näher bekannt, das Geschäft kennt die Reigungen und Verhältnisse der Kundinnen, der ganze Verkauf nimmt einen anderen Anstrich an, als der in einem Nischenunternehmen, in welchem die Kundinnen unbedürftig, wie Sperlinge, die Verkäuferin un-möglich sich die Eigenheiten der Käuferinnen einprägen können. Dann ist die Deutsche auch viel weniger für das stauen von fertigen Kleibern, ganzen Ausstattungen u. s. w. arbeitet selbst bei solchen Gelegenheiten gern mit, hat ihre Freude an Geschäften. Das ist ein Grund, weshalb man in Berlin schwerlich dauernd für solche Nischenbazare schwärmen wird. Dann kommt aber Nr. 2. Die großen, allen Damen bekannte Pariser Herpog, Gerjon, Vissauer u. s. w. haben, die einen u. die anderen, das Fleck sie so machen kann, viel eher trit. der ung. fehrte Fall ein! Die Pariser Bazare haben nicht diese großen Rebenbüchel, da macht sich die Sade, an der der Erpre liegen aber die Dirge anders; die Damen wissen, was sie bisher hatten, und das, was gegeben wurde, noch zu überbieten, das wird ein

blausaures Stück Arbeit sein. Eine Welschstadt kann viele Klagen füllen was die Einwohner nicht leisten, das leidet der Fremdenverkehr, das kann man auch in diesem Falle sagen. Aber ich glaube nicht, daß der erste Nischenbazar glückliche Nachfolger bekommt. Und schade drum ist es nicht. Die Klagen, welche die kleinen Pariser Geschäftleute über die Konkurrenz der Bazare erheben, wünscht Niemand zu vernehmen. Die nun endlich eingetretene günstige Witterung gestattet ein erizerges Fortschreiten der Bauarbeiten, als es bisher möglich war. Die Abbrucharbeiten sind mit Macht in Angriff genommen, alle große Paraden sollen verschwinden, wo sie noch vorhanden sind, am moderneren Wohnhäusern Platz zu machen. Jeder ist gleich der Anfang der Bauperiode von einem bedauernswerthen Unglück begleitet gewesen, bei welchem mehrere Arbeiter verlegt worden sind. Die Zahl solcher Baunfälle ist in Berlin nicht gering, was billig auffallen muß, denn in keiner anderen deutschen Stadt wird wohl ein größeres Gewicht auf Vorrichtungsmaschinen beim Bau gelegt, als in Berlin. Die Schuldfrage bei solchen Zwischenfällen ist schon oft genug erörtert, Gewißheit aber bisher nicht gegeben werden können. Es liegen wohl meist unglückliche Zufälle vor; principell verantwortlich zu machen ist weder die Sorglosigkeit der Arbeiter, noch die Unachtsamkeit der Aufsicht über den Bau führenden Personen. Ist solch ein Malheur passiert, dann pflegen in der Regel noch mehrere Tage hinter-

einander Neugierige und Theilnehmende in großer Zahl die Baupläge zu umsehen und mit wichtiger und geheimnisvoller Miene ihre Ansichten auszutauschen. Daß hierbei immer streng auf Recht und Unrecht gesehen wird, kann man nicht eben sagen. Georjo unwillkommene Gäste wie die Baunfälle sind jene Ereignissen, deren Wagemuth jetzt beim nahenden Frühling bedenklich in die Höhe schießt. Die Diebstahl-, Schwundelien und sonstige unangenehme Fälle mehren sich plötzlich, während sonst im Winter die Zahl der Vergehen eigentlich größer ist, als im Frühling. Die Gefährnisse waren zeitweise etwas schwächer besetzt gewesen. Es wird nun wohl wieder anders kommen. Der Winterfation wird der Rechtsaus gegeben. Einige Fälle größeren Stils haben in letzter Woche noch stattgefunden, aber das sind nur Nachzügler, schon haben des Hauses erfrige Diener Tische und Stühle mit grüner Farbe neu angestrichen, und die Wirthe warten nun auf den ersten schönen Tag, um den „Berliner Garten“ zu eröffnen. Liebhaber von frischer Luft, die es über sich bringen, Ende April oder Anfang Mai einen Abend selbster im Freien zu verbringen, hat es in Berlin stets gegeben, und diese Art wird auch wohl in diesem Frühling nicht ausgetrieben sein. Das erste frische Grün, welches wir nun endlich zu sehen bekommen, ist noch sehr zart, kaum bemerkbar, aber es tritt doch in die Erscheinung und die Menschheit freut sich!





# Grösstes Putzgeschäft am Platze.

## Strohhüte

für Herren, Damen und Kinder  
in 100 verschiedenen Formen.  
**Renommirte Strohhutwäsche.**  
**Das Modernisieren**  
vorjähriger Hüte wird nach neuesten  
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

## Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spitzenhüte  
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.  
**Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.**  
**Sämmtliche Putzartikel**  
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.  
**Emil Plöhn & Co.,** grosse Ritter-  
strassen-Ecke.

## 200 Trauerhüte

Das Modernisieren  
vorjähriger Hüte wird nach neuesten  
Façons sofort geschmackvoll ausgeführt.

## Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft  
zu Weimar  
gegründet im Jahre 1853  
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,  
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.  
Reserven ult. 1890 2,057,811  
Gesamthypothek-Kapital 9,586,311 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung  
auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.  
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für  
Sammelpolitiken.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber  
früher, zur vollen und baaren Auszahlung.  
Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

**Ed. Witte** Kaufmann in Merseburg.  
**R. Pechauer**, Kaufmann in Dürrenberg. **Julius Häbler**, Mühlenbesitzer in Schaafstädt.  
**Bernhard Siebracht**, Kaufmann in Nauchstädt. **Otto Ulrich**, Kaufmann in Schleuditz.  
**C. F. Schumann**, Kaufmann in Egen. **H. Reibhardt**, Fleischerbesitzer in Zitzschen b. Gythra.

## PROSPECT

## Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank

Ausgabe von 4%igen pari Hypothekenbriefen Em. V und VI  
auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preussen vom  
1. October 1866.

Verloosung und Kündigung bis 1900 ausgeschlossen.

Die **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank** emittiert auf Grund des  
Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866 (Ges.-Samml. v. 1866, Seite 705 ff.)  
innerhalb der durch das Statut vorgeschriebenen Grenzen, 4%ige zu pari rückzahlbare  
Hypothekenbriefe, welche die Bezeichnung 4% **Hypothekenbriefe Em. V/VI**  
tragen.

Die Hypothekenbriefe sind auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 100,  
500, 1000, 2000, 5000 und 10000 M. ausgefertigt; sie sind von Seiten der Inhaber  
unkündbar und tragen

bei Em. V. Januar/Juli Coupons  
bei Em. VI. April/October Coupons.

Die Verminderung der emittierten Hypothekenbriefe geschieht entweder durch An-  
kauf oder durch Einlösung nach vorgängiger Bestimmung durch das Loos.

Die Zahlung der Zinsen findet halbjährlich und zwar für Em. V. am 2. Januar und  
1. Juli, für Em. VI. am 1. April und 1. October jeden Jahres statt bei der Kasse der  
Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin, und bei den sonst be-  
kannt zu machenden Stellen.

Die Sicherheit der Hypothekenbriefe und deren Zinsen wird gebildet:

- durch die in dem Tresor der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank depo-  
nirten Hypotheken-Forderungen von mindestens dem gleichen Betrage;
- durch das Grund-Capital der Gesellschaft;
- überhaupt durch das gesammte Vermögen der Pommerschen Hypotheken-  
Actien-Bank, welches für die Verzinsung und Einlösung der Hypotheken-  
briefe unbedingt verfaßt ist.

Bei der **Verleihung von Pfandobjecten sind in erster Linie**  
die **staatlichen Normativ-Bestimmungen** massgebend, nach welchen bei  
Gebäuden bis zum zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswert, bei Gütern bis zum 25fachen  
Betrag des Grundsteuer-Reinertrages, abzüglich der Grundsteuer, Hypotheken gewährt  
werden dürfen, welche als Unterlage für Hypothekenbriefe dienen sollen. Hierzu treten  
dann noch die Taxen und resp. sonstigen Werthermittelungen, welche die Bank in  
jedem einzelnen Falle anfertigt läßt.

Die **Staatsregierung** ist befugt, zur **Wahrnehmung ihres Auf-  
sichters** über die Gesellschaft für beständig oder für einzelne Fälle einen  
**Commissar** zu ernennen.

Berlin, den 10. April 1891.

## Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

F. Romeick. Schultz.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

## Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.  
Abonnementspreis = 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark. = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes  
andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern

versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW.,  
Charlottenstraße 11.

## Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man **billigst** beim **Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.**

Hierdurch theile ich meinen werthen Gästen und Besuchern der  
„**Kaiser Wilhelm-Halle**“  
mit, daß ich von jetzt ab das allbeliebte  
**Lagerbier**  
aus der **Carl Berger'schen Bierbrauerei**  
verzapfe. Ich lade zu einem recht regen Besuch ergebenst ein.  
Hochachtungsvoll  
**Richard Zehler.**

**Pianoforte-Handlung**  
Gotthardtsstrasse No. 21. Gotthardtsstrasse No. 21.  
empfehl  
**preisgekrönte Pianinos**  
nach neuester Konstruktion, sowie solidster Bauart und unübertrefflicher Zone  
fülle zu Fabrikpreisen, unter sechsjähriger Garantie.  
Reparaturen und Stimmungen, sowie Aufpolieren der  
Instrumente wird von mir selbst ausgeführt.  
Gebrauchte Instrumente werden in Kauf angenommen. **Teilhahlungen gern gestattet.**  
**Hermann Rösch, Instrumentmacher.**

**Garantiert reine Gebirgs-Himbeer-Limonade**  
5 à Liter 125 Pfg. **Otto Zachow.**  
empfehl  
Ciebig's Fleischtract, billig, gutens u. Blookers Holländ. **Cacaopulver** in Packeten und Blechbüchsen. Sprengels garantiert reines Cacaopulver à Pfd. 2, 20 Mk., 5 Pfd. = 10 Mk. Vanille, Bruch- u. Krämelchocolade rein, à Pfd. 1 Mk. in der **Drogen- u. Farbenhandlung von Oscar Leberl, Burgstrasse No. 16.**

**Höchste Auszeichnung! Goldene Medaille.**  
**Grosse Ersparnis an Zeit und Geld**  
  
**DR. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.**  
Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungsmittel.  
Überall vorräthig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet.  
Über zahlreichen milderwertigen Nachahmungen wegen nicht man genau auf d. Namen „Dr. Thompson's die Schütz-„Schwan“-Allein. Fabr.: R. THOMPSON & Co., Aachen.

**feinsten Kornkaffee**  
deses Surrogat für Bohnenkaffee. **Besten Verkaufes in gefucht durch General-Vertreter F. Hansen zu Stadtilfa.**  
Flusshecht, Magdeburger Sauerkohl, Suppen-Krebe, Rügenwalder Gänsefett. **C. L. Zimmermann.**

**Zur Ausfaat**  
empfehl ich billigt  
**Luzerne, Rothklee, Wicken, Linsen, Pflückenkerne, Ruderzahn-Mais.**  
**B. Bergmann, Markt 30.**

Ein ordentl. sauberes Dienstmädchen wird zum 1. oder 15. Mai gefucht.  
Frau **B. Krause**, Clobigauerstraße 26.  
**Ghren-Erklärung.**  
Die **Beliebung**, welche ich vor kurzem Herrn **Fleischmeister Sempner** aus Gindau in meinem Local zugestiftet, nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben für einen ehrenwerten und vollen Mann.  
Schladbach, den 21. April 1891.  
**P. Sieler, Gastwirth.**  
**Gesang-Verein.**  
Freitag vorletzte Uebung am Clavier für alle Stimmen um 7 Uhr. **Schumann.**  
**Stadttheater Leipzig.**  
Neues Theater. Freitag, 24. April. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der neue Herr. — Alles Theater. Freitag, 24. April. Anfang 7 Uhr. Das Nachtlager in Granada. — Hierauf: Wiener Walzer.